

Frühschicht: „Lernend“

Die Frühschichten in dieser Fastenzeit stehen unter dem Titel: *Unterwegs – auf der Suche nach Segensorten*. Segensorte, das sind lebendige, bewegliche und vielfältige Gelegenheiten, wo praktische Nächstenliebe und Gemeinschaft begeistern. Momente und Orte, in denen Gottes Segen in unserer Welt spürbar und stärkend erfahrbar wird. Segen geben und nehmen. Segen sein, ganz alltäglich und doch besonders. „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ können wir am Anfang des alten Testaments in Genesis 12,2 lesen.



Die Frühschichtenreihe in dieser Fastenzeit versucht unser Leben, unser alltägliches Unterwegs-Sein und unsere Begegnungen in den Blick zu nehmen, um unsere ganz persönlichen Segensorte zu finden.

Wo finden wir Kraft?

Wo tanken wir auf?

Wer motiviert unser Tun?

Was brauche ich für mein Leben?

Wo brauchen mich andere Menschen?

Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben?

Was ist mir wichtig?

Wie und wo möchte ich an einer Kirche für morgen mit bauen?

Wo und wer und was ist mir Segensort?

Diese Frühschicht trägt den Titel „**lernend**“.

Katharina Heilscher, 20 Jahre, macht ihr Freiwilliges Soziales Jahr beim Jugendverband KJG „Katholische Junge Gemeinde“. Katharina schreibt:

Als ich mich anfangs mit dem Visionsprozess beschäftigt habe, war es mir wichtig meinen eigenen Segensort zu definieren. Dies war nicht so einfach und somit war ich auf der Suche nach meinem Segensort. Ich habe angefangen, mich mit anderen jungen Erwachsenen und Jugendlichen über mögliche Segensorte und den eigenen Glauben auszutauschen. Während dem Austausch, egal ob in der Firmvorbereitung oder bei anderen möglichen Angeboten habe ich gemerkt, dass genau dieser Austausch mein Segensort ist. Ich mag es mich über den Glauben auszutauschen, sodass ich noch etwas lernen und mich damit auseinandersetzen kann. Aber ich mag es auch, mich mitzuteilen, meinen Glauben zu teilen, damit andere etwas von meinem Leben und von meinem Glauben erfahren und vielleicht auch lernen können.

Guter Gott,

du bewegst mich,

deine Botschaft bewegt mich.

Ich habe so viele Fragen und auch Zweifel.

Mach dich für mich erfahrbar in der Begegnung mit anderen Menschen.

Lehre mich genau hinzuschauen und hinzuhören.

Hilf mir hinter die Dinge zu schauen.

Danke, dass du mich auf meinem Lebensweg begleitest.

Amen.

Aus der Einheitsübersetzung: Mt 5,1–12

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmählt und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.

Mit den Seligpreisungen beginnt eine lange Rede, die Bergpredigt, in der Jesus viele verschiedene Lebensaspekte der Menschen anspricht. Jesus will das Leben der Menschen aufbrechen, erneuern. „Selig seid ihr!“, ruft er den Menschen zu! In manchen Übersetzungen heißt es auch: „Glücklich zu preisen!“ Jesus spendet den Menschen Hoffnung und will sie bewegen für andere da zu sein.

Ein Lied von Clemens Bittlinger schreibt es so: „Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen, miteinander umzugehn! Aufstehn, aufeinander zugehn und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht verstehn.“ Unsere Welt braucht eine Solidargemeinschaft und da ist jede und jeder gefragt und wir werden aufgefordert uns auf den Weg zu machen, damit alle gemeinsam in Frieden und Gerechtigkeit auf dieser Welt leben können.

Die Tiere hatten eine große Versammlung einberufen, wie sie sich gegen den Raubbau der Menschen schützen könnten.

„Mir nehmen sie fast alles“, sagte die Kuh, „die Milch, das Fleisch und selbst die Haut.“ „Mir geht es auch nicht viel besser“, sagte die Henne. „Mir nehmen sie die Eier weg und schließlich muss ich in den Topf.“ „Von mir nehmen sie das Fleisch und meine schöne Haut“, sagte das Schwein. „Und mir rauben sie die Freiheit, weil ich ihnen etwas vorsingen soll“, sagte der Kanarienvogel. Und so hatten alle etwas zu beklagen: Die Hirsche, die Hasen, die Vögel und die Fische, die Wale und die Seehunde, die Leoparden und die Elefanten.

Als alle Gruppen ihre Klagen vorgetragen hatten, ließ die leise Stimme der Schnecke vernehmen: „Was ich habe, würden mir die Menschen sofort wegnehmen, wenn sie könnten. Denn was ich habe, fehlt zu ihrem Wohlergehen am meisten: Ich habe Zeit!“

aus: Axel Kühner, Überlebensgeschichten für jeden Tag

Franz von Sales sagte: Nimm dir eine halbe Stunde Zeit zum Gebet, außer wenn du viel zu tun hast, dann nimm dir eine Stunde Zeit!

Es ist höchste Zeit!

Gott braucht dich!

Unsere Welt braucht dich!

Hier und jetzt!